

RN

15. 4. 91

Dortmunder Zeitung

Uni-Rektor Prof. Detlef Müller-Böling blickte in die Zukunft

Der Manager im Jahr 2005 wird immer öfter eine Managerin sein

(Fie-) Der Manager im Jahr 2005, was für ein Mann wird das wohl sein? Ein Mann? „Der Manager 2005 wird immer häufiger eine Managerin sein“, meint Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Rektor der UniDo und Wirtschaftswissenschaftler.

Als Gast von Mercedes-Benz blickte Müller-Böling in die Zukunft und zeichnete das Bild einer neuen Generation von Führungskräften. Anlaß war die Premiere der neuen S-Klasse, zu der Freitagabend mehrere hundert Gäste in die Mercedes-Niederlassung in der Wittekindstraße eingeladen waren.

Müller-Bölings Vision war eine glänzende Mischung aus Information und Unterhaltung. Frauen sieht er die Chef(innen)-Sessel erobern, „weil sie nicht mehr dienend zuarbeiten, sondern selbstbewußt mitarbeiten und führen wollen“.

Überhaupt werde sich das Bild der Personen an der Spitze wandeln. Die zunehmende Freizeitorientierung auch von Karrieretypen bedeutet für den Uni-Rektor, daß der Manager als „Arbeitstier“ mit 70-Stunden-Woche im nächsten Jahrtausend ausgedient hat.

„Der Manager 2005 arbeitet diskontinuierlich. Mal sehr in-



Manager und Auto (v.l.): Dieter Brackelsberg, Leiter der Mercedes-Benz-Niederlassung, Prof. Dr. Detlef Müller-Böling und Jürgen Hubbert, Vorstandsmitglied der Mercedes-Benz AG. (App)

tensiv, mal im Jobsharing, mal gar nicht“. Einen Tag im Leben eines Top-Managers könnte sich Müller-Böling zum Beispiel so vorstellen: Vormittags Segeltörn auf der Ostsee, nachmittags in der Kajüte Arbeit am Computer, der alle wichtigen Informationen aus dem heimischen Unternehmen liefert.

Argwohn gegenüber Computer-Tastaturen und Telefonen, bei heutigen Managern sehr

verbreitet, dürfe es in Zukunft nicht geben. „Wenn die Sekretärin weg ist, bricht oft das Chaos aus, weil der Top-Manager sein Komfort-Telefon nicht allein bedienen kann“, sagte Müller-Böling.

Eines, so der Wissenschaftler, wird sich bis zum Jahr 2005 allerdings nicht ändern: Der Druck, Entscheidungen treffen zu müssen, lastet auch auf dem Manager der Zukunft.